

Außergewöhnliches Kunstprojekt: Ragnhild Becker und Gunar Seitz schicken ihre Gips-Skulpturen auf Reisen in die ganze Welt / Sogar im Orbit vertreten

40 „Visitors“ in der Stadt „ausgesetzt“

Achtung: Die „Visitors“ sind da. Die Künstler Gunar Seitz und Ragnhild Becker haben am Mittwoch 40 ihrer Gips-Skulpturen in der Innenstadt „freigelassen“. Wer sie findet, soll sie mitnehmen.

Von unserem Redaktionsmitglied
Fabian Grüulich

TAUBERBISCHOFSHHEIM. Augen auf in der Altstadt. Hinter jedem Stein, in Mauerlöchern, in Nischen und Spalten könnten sie sich verstecken. Die mal klitzekleinen, mal auffällig großen Plastiken aus Alabaster-Gips. Ihre Schöpfer nennen sie „Visitors“, also „Besucher“. Und der Name ist Programm. Die beiden Installationskünstler aus Friedrichshafen suchen sich die Orte ganz gezielt aus, an denen sie ihre Werke ihrem Schicksal überlassen. Natürlich nicht, ohne genau zu registrieren, wann und wo sie sie zurückgelassen haben.

Auf Reisen in die ganze Welt

„Wir setzen unsere Skulpturen ganz bewusst aus und geben sie frei. Anschließend hoffen wir auf die Rückmeldung der Finder“, erklärt Gunar Seitz beim Treffen mit den Fränkischen Nachrichten auf dem Schlossplatz. Jeder „Visitor“ ist an der Unterseite nämlich mit einem QR-Code, den man mit dem Smartphone einlesen kann, einem Verweis auf die Homepage des Projekts und einer E-Mail-Adresse versehen.

Die Idee der Installationskünstler ist es, dass ihre „Visitors“ – allesamt Unikate – auf Reisen in die ganze Welt gehen und ihre ganz eigenen Stationen und Geschichten fortan dokumentieren werden. Ob, wie, wo und wann die etwas skurril anmutenden Figuren ausgesetzt werden,



Die „Visitors“ sind da: Das Künstlerpaar Ragnhild Becker und Gunar Seitz hat 40 seiner Gips-Skulpturen in der Innenstadt „ausgesetzt“.

BILDER: FABIAN GRÜULICH

bestimmen deren Finder selbst. Sie werden gleichzeitig zu Mitwirkenden des außergewöhnlichen Kunstprojekts. „Die Figuren können von jedem Teilnehmer in Form und Farbe verändert werden. Das Weitergeben und Loslassen vom kleinen Kunstobjekt ist Teil des aktiven Prozesses. Die Objekte selbst haben nämlich keinen Besitzer. Sie entzie-

hen sich dem Kunstmarkt“, so Ragnhild Becker. Ihre Aktion sei deshalb durchaus auch als gewisse Kritik am „etablierten Kunstmarktssystem“ zu verstehen. Jeder Mensch, egal, woher oder wie alt, könne Kunst quasi mitmachen. „Ganz im Unterschied zu der Kunst, die weggeschlossen wird.“

Bereits seit 2001 gibt es die „Visitors“. Inzwischen haben Seitz und Becker rund 19 000 „ausgesetzt“. Kein Wunder also, dass sich die Skulpturen inzwischen bis in 94 Länder der Erde verteilt haben. Südafrika, Madagaskar, Indonesien, Japan, Australien, Papua-Neuguinea. Die Liste ist lang. Selbst am Nordpol ist ein „Visitor“. Zwei Figuren haben sogar die Erdatmosphäre verlassen. Sie umkreisen auf Satelliten die Erde.

Zehn bis 15 Prozent der Finder antworten dem Künstlerpaar und geben Aufschluss über den Verbleib der Figuren. Manchmal erhalten Seitz und Becker erst Jahre nach dem Aussetzen eine Nachricht über den aktuellen Standort eines „Visitors“. Die Aktion habe inzwischen zahlreiche Fans gewonnen, die bewusst nach den Kunstobjekten Ausschau

halten und sie ganz gezielt mit auf Reisen nehmen. „Auf der anderen Seite verschwinden viele einfach, landen im besten Fall in Vitrinen, auf Schreibtischen oder in Vorgärten. Aber das ist völlig in Ordnung“, sagt Gunar Seitz.

Historische Gemäuer sind beliebt

Wenn die beiden Künstler ihre Skulpturen aussetzen, dann immer an sicheren Orten, an denen sie keine Gefahr darstellen. Brücken sind deshalb tabu. Am beliebtesten sind bei den beiden sowieso eher historische Ecken und Gemäuer. „Deshalb sind wir auch von Tauberbischofsheim sehr begeistert. Eine tolle Stadt, die an Stellen wie dem Schlossplatz mittelalterliches Flair versprüht“, so Ragnhild Becker.

Die meisten der 40 „Visitors“ haben sie deshalb in diesem Bereich platziert. Die große Mehrheit ist weiß. Es gibt aber auch Blaue – die „Sea-Visitors“. Sie werden nur in der Nähe von Wasser aufgestellt und gelten als besonderer, da seltener Fund.

Übrigens hat das Künstlerpaar auf einer Tour durch das Taubertal auch in Lauda, Königshofen, Bad

Mergentheim und Weikersheim Station gemacht und „Visitors“ ausgesetzt. Wer sich an historischen und exponierten Orten dieser Städte etwas genauer umschaut, könnte auch hier fündig werden.

i Weitere Informationen zur Aktion gibt es im Internet (www.visitor-aktion.de).



Historische Orte sind bei den Künstlern besonders beliebt, wenn es darum geht, eine der Gips-Skulpturen „freizulassen“. Jeder Standort wird dokumentiert.



Auch ganz kleine „Visitors“ gibt es in der Altstadt zu finden.